

Droht dem Museum die Schließung?

Weil Dieburg sparen muss, rücken das Schloss Fechenbach und eine weitere Immobilie in den Blick

Von Stefan Scharkopf

DIEBURG. Ist das Museum im Schloss Fechenbach für die Stadt zu teuer und sollte es gar in letzter Konsequenz geschlossen werden? Dieburg drückt ein Loch im kommunalen Haushalt von rund neun Millionen Euro. Gestopft wurde es durch einen Griff in die Rücklagen (wir haben berichtet). Im Zuge der Haushaltsberatungen 2024 geriet auch das Stadt- und Kreismuseum in den Blick.

Die Kooperation aus CDU, UWD und FDP wollte von der Verwaltung prüfen lassen, ob und wo es Einsparungen geben könnte. Nach Darstellung der Kooperation kommen jährlich 1500 zahlende Besucher ins Museum. Damit liege der Zuschuss der Stadt bei rund 450 Euro pro Person. Zähle man die Gäste (zirka 2800) bei Schülerführungen hinzu, würde das die Stadt immerhin noch rund 150 Euro kosten – nicht mehr vertretbar bei der derzeitigen Haushaltslage.

Im Haushaltsplan stand für das Museum ursprünglich eine Zahl von 630.000 Euro. Das ist ein bilanzieller Posten, bei dem alle Beträge buchhalterisch erfasst werden und zu denen beispielsweise auch Abschreibungen gehören, nicht nur der reine Zuschuss. 130.000 Euro davon sollten laut Kooperation nicht ausgegeben werden und wurden mit einem Sperrvermerk versehen. Ein besonderes Augenmerk lag darauf zu untersuchen, ob die Stadtbibliothek ins Museum umziehen kann.

Das geforderte Konzept mit rund 60 Seiten liegt nun vor und wurde in der jüngsten Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses beraten. Im Hinblick auf den langfristigen Mietvertrag der Stadtbibliothek in der Zuckerstraße, der bis 2033 läuft, empfiehlt der Magistrat derzeit aber keine räumliche Zusammenlegung. „Es liegt auf der Hand, dass eine Bibliothek von gut 380



Das Schloss Fechenbach in Dieburg beherbergt ein Café und das Museum – und kostet viel Geld.

Archivfoto: Stadt Dieburg

Quadratmeter Größe nicht komplikationsfrei in ein intensiv genutztes Schloss umziehen kann. Es würde Bereiche, Programme und Angebote geben, die aufgegeben werden müssten“, heißt es darin. In die Stadtbibliothek – der physische Bestand an Medien beträgt über 45.300 – kommen 15 bis 20 Leser in der Stunde, das heißt etwa 15.360 Mal betreten im Jahr Leser das Haus. Hinzu kommen noch die Besucher der Veranstaltungen, Führungen, Ferienspiele, Kurse et cetera mit etwa 1700 Besuchern.

Einem möglichen Umzug stünden die Statik und der Denkmalschutz, die erschwerte Zugänglichkeit und bauliche Herausforderungen im Wege. Auch wären neue Konzepte und Genehmigungen für Brandschutz, Fluchtwege, Lüftungs- und Klimaanlage sowie Sicherungssysteme vonnöten. Brandschutztüren zum

Treppenhaus erschweren den Zugang für Rollstuhlfahrer, Kinderwagen und Rollatoren. Die historischen Räumlichkeiten und zahlreiche Fensterflächen beeinträchtigen die Nutzung.

Notwendig wäre auch eine elektronische Sicherung der Bücher. Hinzu kämen hohe Kosten für Anschaffung (35.000 bis 100.000 Euro), Wartung und Einarbeitung der Medien. Flächen und Angebote müssten wegfallen, ebenso wie Lese- und Arbeitsräume. Besonders schlecht: die Reduktion des Medienbestands auf ein Drittel. „Dann hätten wir einen besseren Bücherschrank“, kommentierte dies SPD-Fraktionsvorsitzender Christian Wohlrab. Hinzu kommt, dass Bibliotheken an Sonn- und Feiertagen geschlossen sind, Museen aber nicht.

Durch eine Zusammenlegung

beider Einrichtungen wäre zwar die Einsparung der Miet- und Nebenkosten in der Zuckerstraße 25 in Höhe von maximal 44.550 Euro jährlich denkbar. Aber: Die Stadt kann aus dem Mietvertrag nicht raus, müsste folglich für ein leerstehendes Gebäude Miete zahlen.

Bleibt der Sperrvermerk, muss das Museum schließen

Der Prüfbericht hält zudem die von der Kooperation aufgeführten Besucherzahlen im Museum für problematisch: „Es ist verzerrend, in zahlende und nichtzahlende Besucher zu unterscheiden.“ Denn Jugendliche bis 15 Jahre, Gäste bei Eröffnungen, bei Museumstagen und Tagen des offenen Denkmals zahlen keinen Eintritt. Mit rund 4300 Besuchern nutze rund ein Drittel der Dieburger Bevölkerung

jährlich das Museum. Wie geht es weiter? Das Thema wird im Haupt- und Finanzausschuss weiter beraten und der Blick auf den Kosten für Personal- und Hauptamt, Finanzabteilung sowie Betriebsloft, die 250.000 Euro betragen, verbleiben. Der ausgesprochene Sperrvermerk über 130.000 Euro führe derzeit zu einer kompletten Lähmung des Museumsbetriebs, heißt es. Das Geld werde benötigt, um das Personal zu bezahlen und die laufenden Aufgaben auszuführen, aktuell etwa eine Reparatur am Dach. „Ansonsten müssen wir das Museum schließen“, sagte Bürgermeister Frank Haus (parteilos). Diese Aussage ist aus Sicht des FDP-Fraktionsvorsitzenden Benjamin Koch eine neue Situation: „Bisher gab es nur Überlegungen für Einsparungen. Eine Schließung stand gar nicht zur Debatte.“